

Neues Zuhause effizient angepasst

Inneneinrichtung Mithilfe eines Fünfjahresplans für die Sanierung soll aus einem Zweifamilienhaus in Küsnacht ein grosszügiges und umweltfreundlicheres Zuhause für eine Familie entstehen.

Nicola Schröder
Konzept-B

Das stattliche Haus in Küsnacht war 1976 vom Architekten Christoph Jung, dem Enkel des bekannten Psychoanalytikers C. G. Jung, geplant und gebaut worden. Es liegt auf einem grossen begrünten Grundstück mit Blick auf den Zürichsee. In seiner Aufteilung und Ausstattung entsprach es vor dem Umbau noch weitestgehend der Entstehungszeit. Doch trotz der in die Jahre gekommenen Substanz entschieden sich die neuen Eigentümer, das Haus zu erhalten. Allerdings wünschten sie sich für den Bau ein frisches neues Gesicht.

Punkt für Punkt zu attraktivem Wohnen

Mit Stefan Müller und Raumtakt beauftragten die Eigentümer einen Innenarchitekten, der bereits viel Erfahrung bei der Sanierung von älteren Wohnhäusern hat. Neben einer Kernsanierung des Gebäudes sollte er aus dem Zweifamilienhaus ein Einfamilienhaus machen. Mit dem Wissen um die solide Substanz, aber auch um die lauernden Schwierigkeiten eines solchen Baus erarbeitete der Innenarchitekt einen Stufenplan, um die gewünschte Transformation Punkt für Punkt anzugehen. Nicht zuletzt um dem Budget der Eigentümer gerecht zu werden, legte man sich gemeinsam auf einen gestaffelten Fünfjahresplan für den gesamten Umbau fest.

Als Hauptprojekt wurde das Haus umgebaut. «Wichtig war beim Umbau aber vor allem auch der ökologische Aspekt», sagt Stefan Müller. Wobei das Haus nichts von seinem ursprünglichen Charakter verlieren sollte. Dabei wurde unter anderem der Ansatz verfolgt, das Haus mit energetischen Massnahmen zukunftsfähig zu machen. Dafür sollen sukzessive noch weitere Aspekte für eine umweltfreundliche Lösung hinzukommen.

Neuer, nachhaltiger Glanz

Doch was bedeutet zukunftsfähig? Schon in der ersten Phase des Projekts wurde ein Bauphysiker beauftragt, der mithilfe umweltfreundliche Produkte für die Renovation zu evaluieren. Denn für eine energieeffiziente Bauweise spielt vermehrt auch der ökologische Fussabdruck der eingesetzten Bauteile, der Rohstoffe und der beim Bau verwendeten Energie eine wichtige Rolle. So wurde beispielsweise das Dach mit Zellulose-Flocken gedämmt, die aus wiederverwendetem Papier bestehen. Beim Ersatz der alten Fenster im gesamten Haus griffen Energie und ästhetische Sanierung ineinander. So wurde hier auf eine Dreifach-Isolierung gesetzt. Auch sonst ersetzte man die alte, abgelebte Oberfläche des alten Hauses durch neue Materialien und Produkte, womit es gelang, neuen Glanz aus Bestehendem hervorzukitzeln. Die Böden wurden durchgängig mit einem nachhaltigen und langlebigen Eichenparkett und Feinsteinzeugplatten belegt.

Vor allem aber mussten sich auch die Grundrisse der Stockwerke verändern, um neu für nur eine Familie zu passen. Mehr Raum, mehr Licht und klare Linien waren das Ziel. «Es gab klare Anforderungen an das Haus, etwa an die Küche, die halboffen werden sollte, an die Anzahl Zimmer sowie die Erschliessung zum grossen Wohnzimmer», erklärt Stefan Müller. Dazu mussten unter anderem mehrere Durchbrüche im Haus vorgenommen werden.

Klassische Kniffe

Gerade die schlichten Grund- und Aufrisse aus der Mitte des 20. Jahrhunderts bieten die Möglichkeit für solche Anpassungen. Die Lösung ergab sich aus einer Kombination von Durchbrüchen und bewährten Raumelementen im neuen Kleid.

Eine Schrankwand zwischen Küche und Esszimmer mit klassischer Durchreiche musste weichen. In Anlehnung an diese traditionelle Raumgliederungslösung entstand in Zusammenarbeit mit einem Schreiner eine neue, moderne Einbauschrankschrankwand und eine platzsparende Sitzzecke. Anstelle der Durchreiche und einer Tür erhielt die Kombination einen offenen Durch-

Recycling beim Bauen und Wohnen

Auch beim Bauen und Wohnen ist das Thema Recycling angekommen. Die Diskussion beginnt bei der Frage, ob bestehende Gebäude besser weiter zu nutzen oder lieber nach den neuesten Standards der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit neu zu bauen sind. Wägt man das Für und Wider ab, gibt es unterdessen vieles, was für den Erhalt alter Gebäude spricht – ganz abgesehen von den sentimental Werten. Anstatt die solide Substanz dem eh schon immensen Abfallberg der Baubranche zuzuführen und mit hohem Energieaufwand neue Baumaterialien zu erstellen, lässt sich vieles besser weiterverwenden.

gang mit einer zweiteiligen Schiebetür, der an den Flanken mit zusätzlichen Regalelementen abgeschlossen wird.

Die angrenzende Reihe von Sprossenfenstern mit Terrassentür wich einer raumhohen Glastürfront, die den ganzen Raum zum Garten und zum neu gestalteten Sitzplatz hin öffnet. Die Wand zwischen Esszimmer und dem nebenliegenden Zimmer wurde entfernt und so ein grosses, liches Wohnzimmer geschaffen. Auch auf die Tür zum Treppenhaus wurde verzichtet. Treppenhaus und Wohnzimmer fliessen nun grosszügig ineinander.

Das finstere Treppenhaus mit Teppichbelag und Kunststoffaufgriff wurde mit Holzbelag und hellen Wänden zu einem freundlichen Hingucker. Ebenso die beiden Bäder, die eine moderne Einteilung und Möblierung, inklusive verspielter Elemente, erhielten.

Neben einer Kernsanierung des Gebäudes sollte der Innenarchitekt aus dem Zweifamilienhaus ein zukunftsfähiges Einfamilienhaus machen. Mehr Raum, mehr Licht und klare Linien waren das Ziel.

Der vom Innenarchitekten erstellte Plan sieht nun vor, dass in fünf Jahren Erdsondenbohrungen gemacht werden und diese Technologie bei einer neuen Heizung eingesetzt wird. Bereits wurden die alten Radiatoren durch eine Fussbodenheizung ersetzt. «Wichtig ist vor allem», sagt der Innenarchitekt, «dass in einem Fall wie diesem ein Architekt genug früh kontaktiert wird und die Planung sauber umgesetzt werden kann.»



Das ehemals finstere Treppenhaus mit Teppich und Kunststoffhandlauf wurde mit Holzbelag und hellen Wänden zu einem freundlichen Hingucker.



Unter dem Dach entstand ein grosszügiger und offener Rückzugsraum.



Der Charakter des stattlichen Wohnhauses aus den 70er-Jahren blieb erhalten, während der Wohnkomfort wieder einem modernen Standard entspricht. BILDER ZELJKO GATARIC



Die Wände zwischen Esszimmer und dem nebenliegenden Zimmer sowie dem Treppenhaus wurden entfernt, so wurde ein grosses, liches Wohnzimmer geschaffen.



Anstelle der veralteten Schrankwand zwischen Küche und Esszimmer entstand eine moderne Einbauschrankschrankwand.



Die beiden Bäder im Haus erhielten eine moderne Einteilung und Möblierung, inklusive verspielter Elemente.